№ 152. Donnerstag, den 28. December 1893. 69. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **5500 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich **drei Mal: Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend.** Vierteljährlicher **Abonnementspreis** in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **5500 Exemplaren.**

Graf Caprivi am Scheidewege.

Während sich die Reichstagswahlen unter der Parole für oder gegen die Militärvorlage vollzogen, benützte der Bund der Landwirthe die gute Chance, mit Hilfe des Regierungsapparates seine Leute ins Parlament zu bringen, d. h. Leute, die zwar in der Frage der Heeresverstärkung mit Caprivi gingen, in der Handelspolitik aber eine wahrhaft fanatische Gegnerschaft gegen ihn bekundeten. Der Reichskanzler war in der ärgsten Verlegenheit. Ließ er selbst bezw. durch den preußischen Ministerpräsidenten den preußischen Apparat gegen den Bund der Landwirthe arbeiten, so erhielt er keine Majorität für die Militärvorlage und wäre zum Rücktritte genöthigt gewesen. Um dies zu vermeiden, biß er in den sauren Apfel und ließ die Landräthe und Regierungspräsidenten sich für seine intimsten Gegner, die Agrarier, ins Zeug legen. Das thaten die Landräthe auch natürlich mit großem Vergnügen, sintemalen ihre weitaus große Mehrzahl sich selbst zu den Agrariern bekennt. Erreicht wurde dadurch allerdings eine knappe Mehrheit für die Heeresverstärkung, aber auch eine mächtige Fronde gegen die Handelsverträge. Nur dem Zufall, daß die Polen einen Fractionszwang haben und daß die Hälfte der Polen genöthigt war, gegen ihre Ueberzeugung für den Handelsvertrag mit Rumänien zu stimmen, ist die Annahme dieses Vertrages zu verdanken.

Weit gefährdeter noch als der Handelsvertrag mit Rumänien ist derjenige mit Rußland. Um diesem die Wege zu ebnen, hat Graf Caprivi, der kurz vor Mitte December im Begriff gestanden haben soll, die Bürde seines Amtes von sich abzuwerfen, es durchgesetzt, daß der preußische Ministerpräsident den Herren Landräthen u. s. w. den königlichen Erlaß vom 4 Januar 1882 wieder in Erinnerung brachte. Dieser Erlaß war bestimmt, das ganze Beamtenthum in Preußen in den politischen Dienst des Fürsten Bismarck zu zwängen. Wir waren damals um so weniger mit demselben einverstanden, als er Mißverständnisse nicht ausschloß und als namentlich die Gefahr besteht, daß jede mißliebige Meinungsäußerung auch eines unpolitischen Beamten als Verstoß gegen den Eid der Treue angesehen werden kann, wozu ja auch Versuche genug gemacht worden sind. So wenig uns deshalb der Erlaß zusagte und natürlich auch heute noch zusagt, so sehr wurde er damals von den Conservativen aller Schattirungen, selbstverständlich auch von den Agrariern, bejubelt. Die letzteren haben schwerlich daran gedacht, daß dieser Erlaß auch einmal als Trumpf gegen sie ausgespielt werden könne. Nun ist es doch so gekommen, und nun sind die Agrarier, denen dadurch nicht nur der ganze Regierungsapparat für die späteren Wahlen, sondern auch die Stimmen der gegenwärtig im Reichstage und im preußischen Landtage sitzenden politischen Beamten entzogen werden sollen, völlig aus dem Häuschen.

In besonders toller Weise benimmt sich die „Kreuzzeitung", die vor fast 12 Jahren den königlichen Erlaß wie folgt begrüßte: „Der königliche Erlaß vom 4. Januar enthält gegenüber Verdunkelungen und Verschiebungen der rechtlichen Stellung des Königthums in Preußen, welche von den nach Parlamentsherrschaft strebenden Parteien in mannigfacher Taktik versucht werden, eine feste Wahrung des auch in unserer Verfassung zur vollen Geltung gebrachten und ihr selber zu Grunde gelegten monarchischen Systems des Constitutionalismus. Zugleich betont der Erlaß gegenüber den oppositionellen Agitationen eines Theiles der Beamtenschaft mit Entschiedenheit das im Begriff der Beamtenstellung selbst begründete Erforderniß treuer Pflichterfüllung sowie eines loyalen Verhaltens zu der königl. Staatsregierung, die eine gegnerische Agitation ihrer eigenen Organe nicht dulden kann." Jetzt versucht diese selbige „Kreuzzeitung", nachdem sie sich zwei Tage lang ausgeschwiegen, die Ausrede, „daß der Erlaß vom 4. Januar 1882 sich nur auf Preußen, nicht auf das Reich beziehe. Im Reich sei auch nicht etwa bloß die persönliche Politik des Königs von Preußen, sondern auch die der im Bundesrath vorhandenen Mehrheit der Vertreter der verbündeten Regierungen maßgebend, und es könne sehr wohl vorkommen, daß die durch die preußischen Mitglieder zum Ausdruck kommende Ansicht des preußischen Königs im Bundesrath in der Minorität bleibe. Die jetzige Wirthschafts- und Handelspolitik sei deshalb verfassungsmäßig nicht die des deutschen Kaisers, sondern sie würde selbst dann im Reich geltend sein, wenn sie in ihren gesetzgeberischen Akten den persönlichen Intentionen des Königs und Kaisers nicht entspräche." Das ist die schlimmste Sophistik, der wir je in dem Junkerblatte begegnet sind. Das letztere weiß doch recht gut, daß nach Artikel 5 und 35 der Reichsverfassung, wenn im Bundesrathe eine Meinungsverschiedenheit über Zollfragen stattfindet, die Stimme des Präsidiums den Ausschlag giebt, sofern sie sich für die Aufrechterhaltung der bestehenden Einrichtungen ausspricht. Es kann mithin eine Herabsetzung der Zölle gegen den Willen Preußens gar nicht erfolgen. Wenn also die Reichsregierung in den Handelsverträgen eine Zollermäßigung zugesteht, so kann niemand im Zweifel sein, daß es sich dabei um die Politik Preußens, d. h. des preußischen Königs handelt, und nicht etwa um eine gegen Preußen durchgesetzte Politik der Mehrheit des Bundesraths.

Mit den Ausflüchten der „Kreuzzeitung" ist es also nichts. Wenn preußische Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräthe gleichwohl weiterhin die Fehde des „Bundes der Landwirthe" gegen den Grafen Caprivi unterstützen sollten, so würde dies nur in der Voraussicht geschehen, daß die Tage des Grafen Caprivi als Reichskanzler gezählt sind. Man spricht von eigenthümlichen Vorgängen im preußischen Staatsministerium, dem bekanntlich auch Graf Caprivi angehört. Am Freitag fand eine fünfstündige, am Sonnabend sogar eine siebenstündige Sitzung des Ministeriums statt, in denen es zu so lebhaften Erörterungen gekommen sein soll, daß die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände nicht erledigt werden konnten. Es ist dies auch sehr begreiflich; sitzen doch im preußischen Staatsministerium mehrere Minister, die vollkommen mit der Zoll- und Handelspolitik des Fürsten Bismarck und der Agrarier einverstanden sind. Zu diesen gesellt sich Herr Miquel, der für seine Steuerpläne die Agrarier braucht und sie deshalb bei guter Laune erhalten will. Es besteht demzufolge jetzt augenscheinlich ein heftiger Streit zwischen dem Grafen Caprivi einerseits und jenen preußischen Ministern andererseits. So lange dieser Kampf nicht endgiltig zu Gunsten des Grafen Caprivi entschieden ist, so lange werden auch die Herren vom Bunde der Landwirthe im Vertrauen auf ihre Gesinnungsgenossen im preußischen Ministerium ihren Kampf gegen die Zollpolitik des Reichskanzlers energisch weiterführen und darin trotz des Erlasses vom 4. Januar 1882 von politischen Beamten unterstützt werden. Nur durch Entfernung der seiner Politik widerstrebenden preußischen Minister kann sich Graf Caprivi behaupten. Gelingt ihm diese, dann werden zunächst die Landräthe u. s. w. zurückweichen; und wenn dieses erst geschehen ist, dann wird auch der Trotz der Junker gebrochen werden. Eher nicht.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser empfing am Sonnabend den neu ernannten Ministerresidenten der Vereinigten Staaten von Venezuela Dr. Chirinos in feierlicher Audienz. Am Sonntag Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Später fuhr der Kaiser nach Berlin und begab sich, anläßlich des hundertjährigen Vermählungstages des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise, nach dem Mausoleum in Charlottenburg. Nachmittags um vier Uhr waren die Hofstaaten zum Diner im Neuen Palais geladen; an das Diner schloß sich der Weihnachtsaufbau an. Am Montag wohnte das Kaiserpaar in Potsdam dem Gottesdienste bei.

— Dem Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, einem Neffen des Prinzregenten Luitpold, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

— Nach Informationen der „Freis. Ztg." aus der Pfalz plant der Finanzminister Dr. Miquel eine Weinsteuer in Form einer Licenzabgabe, welche einestheils unter Berücksichtigung der benützten Miethsräume, andererseits von den Weinhändlern aufzubringen ist. Herr Miquel verhehlt sich nicht, daß die Annahme der Weinsteuer in der jetzigen Form aussichtslos ist.

— Der deutsche Weinsteuergesetzentwurf beunruhigt auch die Italiener. Unter den in der Deputirtenkammer angekündigten Anfragen an die Regierung befindet sich eine solche des Deputirten Saporito, unterstützt von zwölf anderen Deputirten, dahingehend, ob eine Weinsteuer in Deutschland dem italienischen Export schädlich wäre und dem Geiste des in Kraft befindlichen Handelsvertrages entspräche.

— Ueber die Stellungnahme der Polen zu den Handelsverträgen weiß die „Kölnische Volkszeitung" „aus erster Hand verbürgt" folgendes zu melden: „Zwar hieß es anfänglich nach vorläufiger Berechnung, zehn Polen seien gegen den rumänischen Handelsvertrag und neun für denselben; allein in der entscheidenden Fractionssitzung waren nur achtzehn Herren anwesend, von denen je neun nur „ja" und „nein" stimmten. Nun haben die Polen in ihrem Fractionsstatut die Bestimmung, daß bei Stimmengleichheit der Vorsitzende den Ausschlag giebt. Daher erhob sich der Vorsitzende und erklärte, er entscheide für die Annahme des Vertrages."

— Der vorbehaltene Termin für das Inkrafttreten des deutsch-serbischen Handelsvertrages ist mittels Notenaustausches auf den 1. Januar k. J. festgesetzt worden.

— Hendrik Witboi hat bei der Plünderung einer Farm in Kubub 3000 Schafe, 150 Ochsen und 25 Pferde geraubt. Der Ansiedler Hermann und ein anderer Colonist retteten sich zur Küste und schifften sich nach Capstadt ein. Weitere Raubzüge Witbois im deutschen Schutzgebiete sind zu erwarten. Die deutsche Schutztruppe hat in diesem Schutzgebiete mehr zu leiden, als in jedem andern.

— Auf der Insel Neu-Pommern im Bismarck-Archipel ist ein Aufstand der Eingeborenen gegen die deutschen Ansiedler ausgebrochen. Die Wilden haben die Deutschen wiederholt angegriffen, sind jedoch von diesen zurückgeschlagen worden. Die Eingeborenen hatten große Verluste, man hat 160 Todte und zahlreiche Schwerverwundete gezählt. Trotz dieser großen Niederlage sollen die Eingeborenen Anstalten treffen, die Feindseligkeiten gegen die Deutschen fortzusetzen.

— Die böhmische Hauptstadt befindet sich in großer Erregung wegen eines politischen Mordes, begangen an einem Mitgliede des Geheimbundes „Omladina". Es liegen darüber folgende Meldungen vor: Gegen eine große Anzahl von Mitgliedern der „Omladina", die trotz ihrer anarchistischen Richtung eine Hauptstütze des Jungtschechenthums in Prag war, schwebt die Untersuchung wegen Verbrechens des Hochverrathes und der Majestätsbeleidigung. Ein 21jähriger Handschuhmacher, Mrva, (genannt „Rigoletto von Toscana") der sich früher durch Agitation für die „Omladina" ausgezeichnet hatte, war selbst im österreichischen Reichsrathe von tschechischen Abgeordneten als Lockspitzel und Verräther bezeichnet worden. Aus Rache wurde er am Sonnabend erdolcht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ermordung des Rudolf Mrva das Werk der „Omladina" ist, die damit den Kronzeugen für den bevorstehenden Proceß beseitigen wollte. Es wurden bereits drei junge Leute verhaftet, die Nachmittags vor der Mordthat Gäste Mrvas waren. Es sind dies der achtzehn Jahre alte Arbeiter Dolezal aus Wien, der neunzehnjährige Schlosser Dvorak und der siebzehnjährige Tagelöhner Dragoun. Zwei der Thäter scheinen Mrva beim Halse gepackt und sodann erdolcht zu haben, während der Dritte bei der Thür Wache hielt. Alle drei Verhafteten sind Omladinisten und leugnen hartnäckig, obwohl alle Beweise gegen sie sprechen. Am Thatorte wurde eine Dolchscheide, aber nicht der Dolch, mit dem die That verübt wurde, gefunden. Mrva hat wiederholt die Befürchtung ausgesprochen, daß die Omladina an ihm Rache nehmen werde. Er verbarrikadirte sich deshalb auch regelmäßig in der Wohnung und ließ nur die intimsten Freunde, zu denen auch die Verhafteten gehörten, ein. Durch die bisherigen Erhebungen wurde festgestellt, daß Dolezal Sonnabend Vormittags ein dolchartiges Messer schleifen ließ; seine zwei Mitverhafteten bestätigen dies, Dolezal leugnet jedoch. Bei einer Haussuchung in Dolezals Wohnung fand die Polizei eine Zeichnung, auf der ein Entwurf zur Herstellung einer Bombe abgebildet war. — In Wien verlautet, es habe die Aufhebung des über Prag verhängten politischen Ausnahmezustandes in den ersten Tagen des Januar bevorgestanden. Jetzt gelte es aber als sicher, daß keine Erleichterung des Ausnahmszustandes eintritt.

— Aus Frankreich liegt die Meldung vor, daß die Anarchisten Evrard und Lordereau, die mit dem kürzlich in Orleans verhafteten Anarchisten Moulinier in Briefwechsel gestanden haben, am

Sonntag in Paris verhaftet worden sind. Ferner wurden am Montag in Paris drei, gestern in Avignon vier Anarchisten festgenommen.

— Der italienische Senat nahm am Sonnabend sämmtliche auf der Tagesordnung befindlichen Gesetzentwürfe, darunter die provisorischen Handelsübereinkommen mit Spanien und Bulgarien an. — Auf Sicilien gährt es noch immer. Aus Lercara wird gemeldet, daß Landleute und Arbeiter mit Frauen und Kindern tumultuarisch gegen die Localbehörde protestirten unter den Rufen: „Nieder mit der Verzehrungssteuer!" „Es lebe der König!" „Es lebe die Königin!" Einige Zollwächterhäuser wurden angezündet. Das intervenirende Militär ging mit Schonung vor; ein Gendarm und ein Corporal wurden leicht verletzt. — In einem telegraphischen Circular an die Präfecten von Sicilien empfiehlt der Ministerpräsident Crispi, die Bürgermeister aufzufordern, auf eine gerechtere Vertheilung der Gemeindesteuern bedacht zu sein und dafür zu sorgen, daß die Verzehrungssteuer ohne Uebertreibung der fiscalischen Maßnahmen erhoben würde.

— Der spanischen Polizei ist ein guter Fang geglückt. In dem Dorfe Cuevas bei Barcelona entdeckte sie ein von Anarchisten vollständig eingerichtetes Laboratorium, in welchem sich zahlreiche mit Nitroglycerin gefüllte Flaschen und gegen 40 Bomben befanden. Das Laboratorium befand sich in einem Bergabhang in einer geräumigen Höhle. In dem Laboratorium wurden leere Bomben, Schmelzöfen, Lunten, Chemikalien und 10 Kisten Dynamit sowie eine anarchistische Fachbibliothek vorgefunden und nach Barcelona geschafft. — In Sada (Provinz Corunna) fand vor dem Hause eines Apothekers eine Dynamitexplosion statt, die großen Schaden anrichtete.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien ist an Bronchitis erkrankt.

— Die serbische Skupschtina beendete in der Sitzung vom Sonnabend die Budgetdebatte und nahm den Voranschlag des Staatshaushaltes in erster Lesung an.

— Die Albanesen können nicht Ruhe halten. Der türkische Specialcommissar, der sich nach Gusinje begab, um die Individuen, welche den montenegrinischen Commissar überfallen hatten, zu bestrafen, ist neuerdings von Albanesen angegriffen worden und mußte sich unter dem Schutze der Truppen nach Ipek zurückziehen. Die Zahl der Opfer des Zusammenstoßes ist noch nicht bekannt.

— Vom König von Griechenland wurden am Sonntag die Gesetze über die Ungiltigkeit der Abmachungen wegen der Funding-Anleihe und über die von der Kammer beschlossenen „vorläufigen Maßregeln" vollzogen und im Amtsblatt veröffentlicht. Dadurch hat der Staatsbankerott auch die Unterschrift des Königs erlangt. Der „Pol. Corr." zufolge ist der König allen Versuchen, die vom Ministerpräsidenten Trikupis gemacht wurden, ihn mit jenen Gesetzen, als sie noch Entwurf waren, in Verbindung zu bringen, ausgewichen. „Der König", — heißt es in einer Athener Zuschrift der „Pol. Corr." — „der sich in letzterer Zeit in die engsten Schranken eines constitutionellen Monarchen zurückgezogen hat, hält consequent an dem Standpunkte der Nichteinmischung, auf den er sich seit der Wiederkehr Trikupis' gestellt hat, fest und läßt diesem freies Spiel. Jedenfalls dürfte der König, von demselben Standpunkt ausgehend, dem von Trikupis geschaffenen Gesetze die Sanction nicht verweigern." Es hätte der Gerechtigkeit wegen aber beigefügt werden müssen, daß die militärischen und besonders die Marineliebhabereien des Königs zu diesem Ruine ihr redliches Theil beigetragen haben. Vorschläge zur Sparsamkeit, die in diesen Punkten besonders von Delijannis gemacht wurden, scheiterten stets am Widerstande des Königs.

— Der spanisch-marokkanische Conflict scheint nun endlich zu einem gütlichen Ausgleich kommen zu sollen. Der Bruder des Sultans, Muley Araaf, ist von dem Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten in Tanger, Mohammed Ben-el-Arbi-el-Torres, ermächtigt worden, die Bedingungen anzunehmen, welche Martinez Campos in der Unterredung vom 12. d. Mts. gestellt hat. Diese Forderungen gehen auf Abgrenzung einer 500 Meter breiten neutralen Zone zwischen dem spanischen und dem maurischen Gebiete, Zerstörung der Moschee Sidi-Guariach sowie sämmtlicher Gebäulichkeiten und Gärten, die auf spanischem Gebiete liegen; Entwaffnung der Grenzkabylen bezw. Ablieferung von 7000 Gewehren; Einsetzung einer besonderen marokkanischen Wachtmannschaft, bestehend aus Soldaten des Sultans, auf der kabylischen Grenzscheide zur Verhütung von weiteren Angriffen seitens der Riffioten; Züchtigung der Rädelsführer bei den letzten Ausschreitungen; Kriegs-Entschädigung von 35 Millionen Pesetas. — Es frägt sich nur, ob der Sultan die so bereitwillig gemachten Versprechungen einzuhalten Willens und im Stande ist, und dann, wie das stark erregte nationale Selbstgefühl in Spanien diesen klanglosen Ausgang der mit so viel Lärm in Scene gesetzten Action aufnehmen wird.

— Eine Meldung der „Agenzia Stefani" aus Massauah vom Sonnabend bestätigt die Nachricht, daß die Derwische in der Schlacht bei Agordat außer einem Verlust von 1000 Todten eine große Anzahl von Verwundeten und Versprengten hatten. Der Verlust der Italiener betrug, außer 3 Officieren und einem Unterofficier, welche getödtet wurden, sowie 2 verwundeten Officieren, noch 98 Todte und 123 Verwundete, welche den in italienischen Diensten stehenden eingeborenen Truppen angehören. Oberst Arimondi hat sich nach Kufit begeben. Arimondi ist nur interimistischer Commandant der italienischen Truppen in der Erythräischen Colonie. Derselbe hatte bereits vor fünf Tagen an den Kriegsminister telegraphirt, daß er Massauah mit den italienischen und den eingeborenen Truppen verlasse und sich nach Agordat begebe, von wo das Herannahen der Derwische gemeldet würde. — Der in der Schlacht gefallene Emir Hamed Ali hatte früher gegen die Abessynier bei Metehmah gekämpft und den Negus Johannes getödtet. — Der Sieg von Agordat sichert für lange Zeit die Ruhe im Sudan. König Humbert empfing am Sonnabend den General Barattieri, der sich unverzüglich zur Uebernahme des Commandos nach Massauah begiebt. — Nach der neuesten Depesche erhielt der in Kufit eingetroffene Oberst Arimondi die Nachricht, daß die Derwische in vollständiger Unordnung den Rückzug angetreten haben. Die italienischen Truppen, welche die Derwische verfolgten, erhielten den Befehl, nach Agordat zurückzukehren.

— In Uganda haben nach der Abreise des Majors Pretal abermals Kämpfe zwischen den Katholiken und Protestanten stattgefunden. Der Aufstand war bei Abgang einer hierauf bezüglichen Nachricht des Compagnieführers Langheld noch nicht beendet.

— Der „Politique coloniale" zufolge soll der Zustand des Königs von Siam sehr ernst, fast hoffnungslos sein.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. December.

* Der Weihnachtsjubel ist wieder einmal verrauscht, der Weihnachtstrubel mit ihm. Die Hausfrau, auf der vor dem Feste die meiste Arbeit lastete, muß sich jetzt auch wieder den Löwenantheil davon nehmen; denn es muß Alles wieder in Ordnung gebracht werden, das arg hergenommene Festzimmer nicht nur, sondern auch der vom Kuchen u. s. w. überladene Magen der Kinder, wohl gar des theuren Gatten Kater. Letzterer — der Gatte nämlich — mag froh sein, wenn wenigstens die Geldbörse nicht völlig erschöpft ist; denn in Bezug auf diese kannte die Gattin kein Erbarmen, besonders wenn noch liebe Einquartierung gekommen war, der das Beste aufgetischt werden mußte. In manchen Familien wurde am Feste der Liebe auch ein neues Liebesband für's Leben geschlossen, und da ging es natürlich erst recht hoch her. Wo sich aber auch derartige frohe Ereignisse nicht zugetragen haben, hat das Fest hoffentlich neben den kleinen Unannehmlichkeiten überall recht viel Freude gebracht, die lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. An Vergnügen hat es auch außerhalb des Schoßes der Familie nicht gefehlt. Die öffentlichen Locale waren, soweit man bemerken konnte, sehr gut besucht, was insbesondere auch von den Concerten der Edel'schen Stadtcapelle gilt, die in voll besetzten Sälen zur großen Zufriedenheit der zahlreichen Zuschauermassen zur Ausführung gelangten.

* Gestern Nachmittag fand eine fröhliche Weihnachtsfeier im hiesigen kaufmännischen Lehrlingsheim statt, zu der sich 35 Lehrlinge eingefunden hatten. Herr Director Kampmeyer als Vorsitzender des kaufmännischen Vereins begrüßte die jungen Leute und machte darauf aufmerksam, daß dieselben es nur der Opferfreudigkeit der Herren Principale zu verdanken hätten, wenn ihnen der Verein diese kleine Weihnachtsfeier bieten könnte. Der Vorsteher des Lehrlingsheims, Herr Max Nietsche wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß Weihnachten das Fest der Freude und auch der Belohnung sei, an dem so viele durch die empfangenen Geschenke für die treue Pflichterfüllung entschädigt und gleichzeitig angespornt werden, auch fernerhin sich durch Treue und Fleiß auszuzeichnen, um sich im kaufmännischen Leben eine sichere Stellung zu erringen. Die jungen Leute möchten die kleinen Gaben als ein Zeichen der Erinnerung an den Verein in Empfang nehmen und nicht vergessen, daß der Verein ihnen auch später durch seine segensreichen Einrichtungen mit Rath und That zur Seite stehen wird. Redner schloß mit dem Wunsche, daß auch im kommenden Jahr Deutschlands Handel und der deutsche Kaufmannsstand blühen und gedeihen möge; ein jeder möge auf seinem Platz seine volle Pflicht erfüllen, dann dürfte uns auch im nächsten Jahre ein frohes Weihnachtsfest nicht fehlen. Nachdem durch Verloosen die kleinen Ueberraschungen an die jungen Leute vertheilt, dankte Herr Director Kampmeyer den Herren von der Lehrlingsheim-Commission für die mühevolle Thätigkeit, mit der sie das Fest so freundlich gestaltet haben, worauf Herr Ewald Kühn als Mitglied der Commission ausführte, daß sich die Herren gern der kleinen Mühe unterzogen hätten, und mit einem Hoch auf das fernere Blühen und Gedeihen des hiesigen kaufmännischen Vereins schloß. Nachdem noch einige Lehrlinge durch komische Vorträge zur Belebung der Feier beigetragen hatten und nachdem ein Lehrling im Namen seiner Collegen dem Verein seinen Dank für die frohe Weihnachtsfeier ausgesprochen hatte, fand die Feier durch Absingen einiger Weihnachtslieder ihren würdigen Abschluß.

* Morgen, Donnerstag Abend feiert die hiesige Schützengilde mit Concert und Ball ihr diesjähriges Weihnachtsvergnügen.

* Heute Nachmittag hielt die Glogauer Steinsetzer-Innung, die auch den Kreis Grünberg umfaßt, im hiesigen katholischen Vereinshause eine Sitzung ab, zu der sich 8 Meister eingefunden hatten. Zunächst erfolgte durch Herrn Obermeister Muche-Glogau die Einhändigung der Gesellenbriefe an 6 Lehrlinge, welche ihre Lehrzeit beendet haben. Derselbe hielt eine Ansprache an die jungen Leute, in der er ihnen zu bedenken gab, daß sie, wenn sie nun auch schon ihre Lehrzeit überstanden haben, doch ihr ganzes Leben lang lernen müssen, um mit der Zeit fortzuschreiten und den stets gesteigerten Anforderungen gewachsen zu sein. Vor Allem warnte er sie davor, den Verführern, welche die Geister zu verwirren trachten, ihr Ohr zu leihen, forderte sie vielmehr um ihrer selbst und des Handwerks willen auf, im friedlichen Einvernehmen mit ihren Meistern ihre Pflicht zu thun. Der Weg redlicher Arbeit, so schwierig er auch Manchem erscheinen möge, bleibe doch nun einmal der einzige, der zu einem guten Ziele führe, das Fortkommen sichere und die Achtung der Mitmenschen verschaffe. Mit dem Wunsche, daß Glück und Segen sie auf ihren Lebenswegen begleiten möge, händigte Redner den jungen Leuten die Gesellenbriefe aus. Sodann erfolgte die Aufnahme von 7 neuen Lehrlingen. Mehrere Punkte der Tagesordnung mußten von derselben abgesetzt werden. Nachdem noch beschlossen war, daß die nächste Versammlung Anfang Februar 1894 in Glogau abgehalten werden soll, wurde die Sitzung geschlossen.

* Die Handelskammer zu Bielefeld hat sich an die Spitze einer Bewegung gestellt, die bestrebt ist, eine Ermäßigung der Stückguttarife für Halb- und Ganzfabrikate der Textilindustrie herbeizuführen. Der zur Betheiligung an diesen Bestrebungen aufgeforderte Verband schlesischer Textilindustrieller hat hierauf die Erklärung abgegeben, daß er ein nennenswerthes Interesse an der Aufnahme von Leinen-, Hanf-, Werg-, Jute- und Baumwollengespinnsten allein in eine ermäßigte Stückgutklasse nicht habe, um so weniger, als Wollengarne hierbei nicht mit inbegriffen seien. Dagegen sei der Verband bereit, einen Antrag, sämmtliche Erzeugnisse der Textilindustrie in die ermäßigte Stückgutklasse aufzunehmen, auf das Wärmste zu unterstützen. Der Verband hat ferner beschlossen, seinerseits wegen Einführung eines solchen ermäßigten Stückguttarifes bei dem Bezirks-Eisenbahnrath vorstellig zu werden.

* Herr Dr. Klipstein am Freiburger Realprogymnasium ist zum Professor ernannt worden.

* Der Schluß der Hasenjagd ist vom Bezirksausschuß auf den 17. Januar festgesetzt worden.

* Wenn man ein siebzehnjähriges hübsches Mädchen ist und am zweiten Weihnachtsfeiertage bis 9 Uhr Abends Urlaub erhält, so ist das sehr verlockend. Da ist Tanzvergnügen allenthalben; und welches siebzehnjährige Dienstmädchen könnte einem schmucken Burschen widerstehen, wenn er bittet, ihm zu Liebe den Urlaub ein klein wenig zu überschreiten! Aus dem klein wenig wurde freilich immer mehr und mehr gestern Abend bei dem Mädchen, von dem wir sprechen. Die Stunden flogen nur so dahin, und schließlich wurde es zu spät, um noch bei der Herrschaft Einlaß begehren zu können. Zum Glück wurde die Kleine von einer Collegin mit nach Hause genommen. Aber heute früh beim Erwachen stellte sich der moralische Kater ein, und unsere Delinquentin ging dahin, wo das Wasser — am seichtesten ist, nämlich in den Maugschtbach vor dem Gesundbrunnen. Puh, war das Wasser kalt! Ganz anders als der Glühwein vom Abend vorher. Bald erstarrten ihr die Glieder, und sie konnte die Böschung nicht mehr hinanklimmen. So wurde sie von Passanten entdeckt, welche die Halberstarrte bewußtlos herauszogen und in ein benachbartes Haus brachten. Dort hat man sie getreulich verpflegt, bis sie die Besinnung wieder erlangte, und so wird sie denn hoffentlich mit einem kleinen Katarrh und um eine nützliche Erfahrung bereichert aus ihrem Abenteuer hervorgehen.

* Die kluge Henne eines Heinersdorfer Besitzers brütete in diesem Frühjahr ein Hähnchen aus, das infolge Neckens seitens eines Sohnes des Besitzers bald der Schrecken der ganzen Nachbarschaft werden sollte, indem es jedem, der in seinen Bereich kam, auf den Kopf sprang. Da diese Unart ihm nicht abzugewöhnen war, hat es nun zu Weihnachten die verdiente Strafe dafür erhalten, indem ihm der Besitzer auch „auf den Kopf stieg," und zwar so empfindlich, mit einem Beile, daß besagter Kopf sofort in den Sand rollte. Trotz seiner Bösartigkeit hatte sich das Hähnchen gut genährt, denn es wog sechs Pfund. Ob der Junge, zu dessen Sündenbock das Hähnchen geworden, wenigstens ein unblutiges „Kopfstück" davongetragen hat, wurde uns nicht berichtet.

* Dem Kutscher Wilhelm Hoffmann zu Schles.-Drehnow ist Seitens der Vertretung der Kreis-Communal-Verwaltung in Anerkennung für seine langjährigen, 40 Jahre hindurch ununterbrochen dem Geheimen Regierungs-Rath Herrn v. Klinckowström auf Schles.-Drehnow geleisteten treuen Dienste ein Sparkassenbuch über 40 Mark verliehen und mit einem Glückwunschschreiben des Kreisausschusses überreicht worden.

* Gegen den flüchtigen Ofensetzer Karl August Riedel aus Deutsch-Wartenberg, geboren daselbst am 14. Januar 1851, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Vermischtes.

— Aufwand einer Kaiserin. In einer Studie über Josephine Beauharnais, die Gattin Napoleons I., welche das soeben erschienene Heft der „Wiener Mode" enthält, finden sich folgende Angaben über die Prachtentfaltung, durch welche die Kaiserin den Herrscher, allerdings vergebens, an sich zu fesseln suchte. Die Kaiserin pflegte täglich vier bis sechs Mal vom Kopf bis zu den Füßen die Toilette zu wechseln. Alle Kleider, die keinen erheblichen Werth darstellten, keine sog. „Courtkleider" waren, dienten blos zu einmaligem Gebrauche. Die Kaiserin brauchte wöchentlich vier

Dutzend seidener Strümpfe während der Sommerzeit und zwei Dutzend Seiden- und drei Dutzend feinster Wollenstrümpfe während des Winters auf, ferner wöchentlich drei Dutzend Paar Schuhe und ebenso viele Dutzend Paar Handschuhe, da beide nur je einmal von ihr getragen wurden. Sie benutzte nie einen gewaschenen Strumpf; diese Gewohnheit allein erklärt den überraschend starken Verbrauch. Der Spitzenbesatz für jedes ihrer Hemden kostete die Summe von 200 Fr. Von drei zu drei Monaten ließ sie ihren Schmuck neu fassen, auch tauschte sie verschiedenes davon gegen neues Geschmeide um. Viermal im Jahre wurden in ihren Gemächern die Teppiche, gepolsterten Möbel und das Tafelgeschirr erneuert. Ihr Marstall enthielt 36 Pferde zu ihrem persönlichen Gebrauche, ferner hatte ihr Stallmeister den Auftrag, allmonatlich zwölf dieser Thiere gegen andere umzutauschen, insofern diese mehr der Farbe, welche die Tagesmode vorschreibt, entsprechen sollten. Einmal monatlich erhielt die gesammte Dienerschaft neue Livreen und wurden die abgelegten Kleider der Kaiserin unter ihre Ehrenfräulein vertheilt. Mehrere Fontainen enthielten wohlriechende Wässer, deren Vorrath jederzeit einen Werth von 12 000 Fr. darstellte und die auf jeweiligen Wunsch dem Bade der Kaiserin beigemengt wurden.

— Erzherzog und Zigeuner. In einem Feuilleton des „Neuen Pester Journals“ wird folgende Episode aus dem preußisch-österreichischen Kriege mitgetheilt, die Erzherzog Joseph, der jetzige Commandant der ungarischen Honveds, selbst einmal in Gesellschaft erzählte: „Als wir vor der vordringenden preußischen Armee retirirten, schlugen wir unser Lager in der Nähe einer böhmischen Ortschaft auf. Nach Einbruch der Nacht begaben sich die Soldaten zur Ruhe. Nur ich blieb noch wach in meinem Quartier, einer Bauernstube, da ich zu arbeiten hatte. Gegen Mitternacht höre ich vor meiner Wohnung die Stimme des Wachtpostens: „Halt! Wer da?“ Gleich darauf meldete mein Adjutant, daß draußen ein Zigeuner sei, der mit mir unter vier Augen zu sprechen wünsche. Der Zigeuner — es war ein Soldat — erhielt Einlaß, und ich blieb mit ihm allein. „Was giebt's?“ fragte ich ihn. — „Der Feind kommt herangerückt; er will uns überraschen“. — „Die Vorposten haben doch bisher nichts Verdächtiges wahrgenommen“. — „Weil der Feind noch weit ist, Hoheit; aber bald wird er hier sein, und dann wehe uns“. — „Ja, woher weißt Du denn das?“ — „Wollen Hoheit nur an's Fenster treten. Sehen Sie dort die vielen Vögel, die aus dem Walde gegen Süden fliegen?“ — „Die sehe ich. Nun, und dann?“ — „Und dann? Schlafen denn die Vögel nicht ebenso wie die Menschen? Sie würden gewiß nicht herumfliegen, wenn sie im Walde die Ruhe hätten. Aber der Feind kommt durch den Wald, und die Vögel sind aufgescheucht worden.“ — „Gut, mein Sohn. Jetzt kannst Du gehen.“ Sofort ertheilte ich die Ordre zur Verstärkung der Vorposten und Alarmirung des Lagers. Eine Stunde später war das Vorpostengefecht mit dem heranrückenden Feind im Zuge. So wurde unser Lager durch die Beobachtungsgabe eines einfachen Zigeuners vor einer verhängnißvollen Ueberraschung bewahrt.“

— Quitt? Herr Kandis, ein reichgewordener Händler, hat an den Restaurateur Panschmann eine Forderung von 70 Mark, die er aber trotz eifrigen Mahnens nicht beitreiben kann. Schließlich kommt er auf den Gedanken: Wollens absaufen! Mit ein paar Freunden geht er zu Panschmann in die „süße Heimath“ und läßt Sekt anfahren, eine Flasche nach der andern. Als er merkt, daß die 70 Mark voll sind, ruft er: „Du Panschmann!“ — „Jawohl!“ — „Wie viel hab' ich?“ — „Siebzig Mark!“ — „So viel bist Du mir ja schuldig!“ — „Jawohl!“ — „Dann sind wir also quitt!“ — „Jawohl!“ — „Der Sekt war aber gut! . . . Sag' 'mal, wo hast Du den her?“ — „Den hab' ich von Dir 'rüberholen lassen!“ — „Wa' . .? Anschreiben lassen?!! — „Jawohl!“

— Kasernenhofblüthen. Unterofficier: „Sprechen Sie doch das „Ja!“ auf meine Frage nicht immer so lispelnd aus, als wenn Sie sich für eine verschämte Braut hielten und mich für einen Traualtar!“ — — Sergeant: „Donnerwetter, das wär' mir das Wahre, daß ein Einjähriger parfümirt zum Dienste kommt: da seh'n Sie mich an, ich bin — Sergeant und rieche nie gut!“ — — Feldwebel: „Einjähriger, Sie haben so viel Ahnung vom Compagnie-Exercieren wie 'ne saure Gurke vom Skatspielen. Und dabei erlaubt sich der Mensch 'ne Brille zu tragen!“

Neueste Nachrichten.

Prag, 26 December. Die unter dem Verdachte der Ermordung des Handschuhmachers Mrva verhafteten Arbeiter Dolezal und Taglöhner Dragoun legten ein volles Geständniß der Ausführung des Mordes ab. Der Vorgang war nach ihrer Schilderung folgender: Dragoun faßte Mrva, welcher mit dem Schmücken des Christbaumes beschäftigt war, am Halse und würgte ihn, während Dolezal ihm das Messer in die Brust stieß. Um 10½ Uhr Nachts kamen die Mörder zu Kriz, mit welchem sie Sonntag Morgens verhaftet wurden. Kriz leugnet die Mitschuld, wird jedoch als Anstifter des Mordes bezeichnet. Alle drei wurden dem Strafgerichte eingeliefert, während Dvorzak sich noch in Polizeihaft befindet. Um das Motiv der Mordthat befragt, erwiderten die Mörder, die Rede des Abgeordneten Herold habe ihren Entschluß gereift.

Brüssel, 26. December. Nach den neuesten, vom vom Norden des Uelle hier eingetroffenen Nachrichten sollen die Truppen des Sultans Semio Fühlung mit den Mahdisten gewonnen und dieselben in der Richtung auf den Nil zurückgeworfen haben.

Amsterdam, 26. December. Heute fand eine Kundgebung von etwa 2000 beschäftigungslosen Arbeitern unter Anführung eines socialistischen Comités statt. Die Manifestanten zogen im Zuge durch die Hauptstraßen. Die Polizei versuchte die Menge zu zerstreuen, dieselbe sammelte sich jedoch stets von neuem. Schließlich zog die Polizei blank und zerstreute die Manifestirenden mit blanker Waffe. Hierauf begann die Menge die Polizisten mit Steinen zu bewerfen. Mehrere Personen, darunter drei Mitglieder des socialistischen Comités und ein Polizist, wurde verwundet. Der Socialist Geel, welcher schwer verletzt wurde, mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Caltanisetta, 26. December. In der Gemeinde Balquarnera entstanden infolge der Verhaftung eines Individuums, welches die Bevölkerung zum Widerstande gegen die Ortsbehörde aufreizte, Ruhestörungen. Der Polizeibeamte, welcher die Verhaftung vorgenommen hatte, mußte aus der Gendarmeriekaserne Hilfe holen. Die Gendarmen richteten an die Menge die wiederholte Aufforderung, auseinander zu gehen und gaben schließlich mehrere Revolverschüsse in die Luft ab. Die Menge versuchte hierauf in die Kaserne einzudringen. Da ihr der Eingang jedoch verwehrt wurde, durchzog sie im Tumulte die Straßen und steckte die Mairie, den Civilcasino, das Haus des oben erwähnten Polizeibeamten, die Bureaus der Telegraphie, der Präfectur und der Post in Brand.

Wetterbericht vom 26. und 27. December.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschlags in mm
9 Uhr Abd.	750.4	+ 2.0	WSW 2	96	10	
7 Uhr früh	753 3	+ 2.0	NNW 2	98	10	
2 Uhr Nm.	755.1	+ 2.6	NW 2	94	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 1.7°

Witterungsaussicht für den 28. December.

Meist wolkiges, zeitweise aufklarendes Wetter mit leichtem Frost und wenig Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Zur gefälligen Beachtung.

☞ Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche in Folge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Bekanntmachung.

Behufs Ablösung der üblichen Neujahrsgratulation sind von Herrn Stadtrath **Juraschek** und von Herrn Amtsrichter **Bork** je 3 Mark zur Vertheilung an Arme an uns gezahlt worden, was wir hierdurch dankend veröffentlichen.

Grünberg, den 27. December 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Neujahrsumgang der städtischen Nacht- und Thurmwächter nicht mehr stattfinden darf.

Grünberg, den 27. December 1893.

Der Magistrat.

Laut § 91 unserer Statuten liegt der Gemeinde-Etat pro 1894/95 vom 1. bis 10. Januar 1894 bei Herrn **Siegfried Abraham** zur Einsicht aus.

Grünberg, den 27. December 1893.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Des Jahres-Abschlusses wegen erbitten wir uns Rechnungen bis spätestens den 3. Januar 1894.

Jancke & Co.

In Kontopp

ist ein Haus, am Markt gelegen, zu jedem Geschäfte, besonders Colonialwaaren und Drogen sich eignend, sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näbere Auskunft durch Apotheker **A. Scherbel** in Glogau.

1 hochtragende Kalbe

steht zum Verkauf Lansitzerstraße Nr. 11.

Borsten u. Roßhaare

kauft **Herm. Hütter, Bürstenmacher,** An der Wollwäsche Nr. 7.

Disconto-Noten

in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der

Ulmer Geld-Lotterie,

Hauptgewinne 75,000 M., 30,000 M., 15,000 M., im Ganzen 3180 Geldgewinne mit 342,000 M., findet bestimmt am 16. Januar und folgende Tage vor Notar und Zeugen in Ulm statt.

Die Versendung der Original-Loose à 3 M.; der Antheile ½ 1 M. 50, 10/2 15 M., ¼ 1 M., 10/4 9 M. geschieht durch das Bankgeschäft

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamer Straße 71.,

das größere Einzahlungen auch durch Giro-Conto der Reichsbank entgegennimmt. Jeder Bestellung müssen für Liste u. Porto 30 Pfg. beigefügt werden.

Man verlange ausdrücklich:

Die beste Süssrahm-Margarine

Marke: „Monopol“

aus der **weltberühmten** Fabrik von

W. Bornheim & Schanzleh,

Köln-Ehrenfeld.

„Monopol“ ist seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze eingeführt und **stets frisch** in fast allen besseren Geschäften der Branche zu haben.

„Monopol“ ist **unübertroffener** Ersatz für gute Naturbutter.

Beim Einkauf achte man genau darauf, daß die Firma als auch die Marke auf den Gebinden angebracht sind.

Vertreter: Gust. Dunkel, Grünberg.

26000 Mk.

gesucht auf ein hiesiges Hausgrundstück per 1. April 94 zur alleinigen Hypothek. Offerten von Selbstdarleihern erbeten unter P. Z. 197 an die Exped. d. Bl.

3600 Mark

Mündelgelder sind ganz oder getheilt zur 1. Stelle auf ein Landgrundstück sofort auszuleihen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eine ältere Frau in eine kl. Wirthschaft gesucht Krautstraße Nr. 53, 1 Tr.

2400 Mark

auf ein städt. Grundstück zur ersten Stelle sofort zu leihen gesucht. Offerten unter **P. W. 196** an die Exped. d. Bl.

Ein **graues Mädchen-Mäntelchen** ist Sonnabend verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe Breslauerstraße 39 abzugeben.

Drei Gänse zugelaufen. Gegen Unkosten abzuholen bei **Aug. Bruse,** Oberweinberge Tschicherzig.

Ein Hund ist zugelaufen Kühnau Nr. 75.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen **unentgeltlich** ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 8jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **F. Koch,** königl. Förster a. D. in Bellersen, Kreis Höxter, Westfalen.

Poßplatz Nr. 15, I. Etage

ist die gegenwärtig von Herrn **W. Möhlmann** benutzte **Wohnung** zum 1. April 1894 anderweitig zu vermiethen.

W. Levysohn.

2 Zimmer, Cabinet, helle Küche und Zubehör 1. April zu vermiethen **Neustadtstraße 25.**

Eine Wohnung, 4 Zimmer, gr. Dachstube, Küche m. Wasserl. z. 1. April zu vermiethen. **Albert Förster,** Niederstr. 82.

2 Stuben, Küche und alles Zubehör zum 1. Februar oder später zu vermiethen Holzmarktstraße 7.

Ein frdl. möbl. Zimmer ist an einen Herrn zum 1. Januar zu vermiethen **Niederstraße 64.**

1. Etage, 4 frdl. Zimmer, g. Küche, durch Umbau neu renovirt, ist sofort, auch später zu beziehen Adlerstraße 4.

Freundl. Parterre-Wohnung, 3 Stuben, Küche u. Wasserleitung, Ostern 1894 zu vermiethen Silberberg 9.

Stube und Küche bald zu vermiethen Altes Gebirge 7.

Eine Oberstube per 1. Februar 1894 an ruhige Miether zu verm. Grünstraße 28.

2 Stuben und **Küche** zu vermiethen bei **G. Kirsch, Feldstraße 5.**

Ordentliche Leute finden Schlafstellen und Logis, auch Wäsche zum Waschen wird angenommen Silberberg 15.

Neujahrskarten ernsten und humoristischen Inhalts empfiehlt in reicher Auswahl
Carl Dehmel jun., Schulstraßen-Ecke.

Frauen-Verein.

Sitzung Donnerstag, den 28. d. M., Nachm. 5 Uhr, in der Ressource.
Rückzahlung der Auslagen.

Bund der Landwirthe.

Die Herren Vertrauensmänner ersuche ich ergebenst, mir gefälligst bis zum **30. d. Mts.** aus ihren Ortschaften die Anzahl der Mitglieder und die Höhe deren Beiträge für das Jahr 1894 mittheilen zu wollen.

Goetze.

Schwarzen und grünen
Thee
neuester Ernte,
Cacao
zu allen Preisen.
H. Neubauer, Drogenhandlung,
Postplatz 16.

Frische Sendung Hasen.
Negelein.

La Rose d'or Cigarre!!!
empfiehlt **Paul Strauss.**

Wer Husten hat,
verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur die unübertroffenen einzig sicher wirkenden
Malz-Zwiebel-Bonbons
H. Neubauer, Postplatz 16.
(E. Musche, Cöthen)
die als ein **Radikal-Mittel** ärztlich warm empfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Pfg. nur bei:

Gegen Hautunreinigkeiten,
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Vorräthig à Stück 30 und 50 Pf. bei
Wilh. Mühle, Grünberg.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen **Frost,** rauhe u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in der Adler-Apotheke und in der Löwen-Apotheke. In **Rothenburg a. O.** in der Apotheke von O. Schumacher.

Behrendtina

Behrendtina ist ein neues Musikwerk m. wechselb. Noten.
Behrendtina erzeugt die Musik schön und exakt.
Behrendtina soll in keinem Hause fehlen.
Behrendtina ist für Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Behrendtina kostet mit 6 Notenscheiben franco Deutschland und Oesterreich-Ungarn **Mk. 16,50.** extra Notenscheiben **35 Pf.**
Nachnahme nur unfrankirt.
Bei Nichtconvenienz Umtausch oder Rückzahlung des Betrages.
Außerdem **Polyphon, Symphonion, Pianophon, Musikautomaten** in allen Größen, **Herophons, Manopans, Accordeons, Accordzithern** 2c.
Illustr. Preisliste gratis u. franco.
H. Behrendt, Berlin SW., Friedrichstr. 160.
Musik-Instrument.-Fabrik u. Export.*

Alte Stiefel u. Schuhe kauft **Przychodzki,** Burgstraße 6.

Man abonniere
Breslauer Zeitung
Grosse politische und Handels-Zeitung.

Vierteljahrs-Abonnement:

Täglich 3 Ausgaben (Morgen-, Mittag- u. Abendblatt), bei allen Postanstalten 7 Mk. 50 Pf.
Täglich 1 Ausgabe (Morgens), bei allen Postanstalten (Postliste 1182a) 3 Mk. 60 Pf.
Probenummern kostenfrei. — **Inserate** finden wirksamste Verbreitung.

Heute Morgen 2¾ Uhr verschied sanft nach nur achttägigem Krankenlager unser herzensguter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

August Telge

im Alter von 36 Jahren. Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten
Liegnitz, den 24. December 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heut früh ¾1 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Kantor Ida Dietrich
geb. **Männich.**

Dies zeigen tiefbetrübt an
Ochelhermsdorf, den 27. December 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 30. December, statt.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres theuren Entschlafenen, des
pensionirten Postsecretairs
Hermann Briese,
sagen Allen, Allen den herzlichsten Dank
Grünberg, den 25. December 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres theuren Entschlafenen, des
Rentiers Wilhelm Rosbund,
sagen wir hierdurch unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Meine Ausstellung von
Gratulations- und Scherzkarten
zum **Jahreswechsel** bietet eine **überraschende** und übersichtliche Auswahl nur **diesjähriger Novitäten** zu billigsten Preisen.
Extra-Anfertigungen von **Karten** zum **Jahreswechsel** werden in kürzester Zeit sauber und prompt ausgeführt.
Otto Karnetzki,
Papierhandlung und Buchbinderei,
Grünzeugplatz, Ecke Herrenstrasse-Silberberg.

Neujahrskarten
in großer Auswahl empfiehlt
R. Knispel, Holzmarktstraße 26.

15—40 Mk. tägl. Verdienst
durch Verkauf meines neuen Bedarfsartikels — für **jede Hausfrau** von **höchstem Nutzen** und **unentbehrlich.** — Für jedes Geschäft passend. Muster 40 Pfg. in Briefmarken franco. **J. Ruschpler, Berlin N. 31,** Ackerstr. 71.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche uns in Folge des am heiligen Weihnachtsabend eingetretenen Todes des Privatsecretärs

Joseph Clauss

geworden sind, sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Grünberg i Schl., 27. Decbr. 1893.
Die tief betrübten Hinterbliebenen.

Dank!

Meine Frau litt vor 10 Jahren an heftig nervös. Kopfschmerzen (Migräne). Der Schmerz trat meistens auf der rechten Kopfseite zuerst ein, hielt 2—3 Tage an, concentrirte sich dann auf der linken Seite, äußerte sich da so stark, daß meine Frau 3 bis 4 Tage das Bett nicht verlassen konnte, mit Zunahme der Heftigkeit der Schmerzen trat qualvolles Erbrechen ein, welches so lange anhielt, bis sämmtlicher Schleim aus dem Magen entfernt, was ungefähr nach 2 bis 3 Tagen der Fall war, erst dann konnte meine Frau das Bett wieder verlassen. Wir haben vielfach dagegen Hilfe gesucht, doch war alles vergeblich. Herrn **G. H. Braun, Breslau, Ecke Schweidnitzerstraße und Hummerei, 1. Etage, früher Schweidnitzerstraße 33,** ist es gelungen, meine Frau von diesem gräßlichen Uebel durch mehrwöchentliche briefliche Behandlung zu befreien, und danke und empfehle ich hiermit Herrn **Braun** allen ähnlich Leidenden auf das Wärmste.
Lüben i. Schl., Zuckerfabrik.
E. Purrmann, Wiegemeister.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."

Bertha Dorn's
Atelier für künstliche Zähne und Plomben 2c.
Niederstraße 2, vis-à-vis Holzmarktstraße.

Die besten
Näh-, Wasch- und Wringmaschinen
offerirt
Jul. Nierth.

G. 89r u. 91r R.- u. Ww. L. 80 pf. Aepfelw. L. 25 pf., do. Bowle 30 pf. Weinessig, L. 20 pf. } **Fritz Rothe, Breitestr.**

Johannisbeerwein, roth, 91r, per Ltr. 50 pf., empfiehlt Gärtner **Stanigel.**
91r Ww. 75 pf. **Ed. Th. Piltz,** jetzt Gr. Kirchstr. 1.
G. 91r L. 75 pf. Gärtner **Stanigel.**
91r Ww. L. 80 pf. **Fiedler,** P.-Kesselerstr.

Weinausschank bei:
Schädel, Berlinerstr., 91r 80 pf.
Webermstr. **Stenzel,** 92r R.- u. Ww 80 pf.
A. Kapitschke, Alt. Geb., 92r 80, Ltr. 75 pf.
Wilhelm Heller, Brotmarkt 7, 92r 80 pf.
Sattler Heinitz, 91r 80 pf.
Ww. Botde, Lanitzerstr., 92r 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 4 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 152.

Donnerstag, den 28. December 1893.

Der Zug des Todes 1893.

I. Aus fürstlichen Familien. Sayid ali Ben Said, Sultan von Sansibar, 5. 3. — Adolf Georg Fürst von Schaumburg-Lippe, 76 Jahre alt, 8. 5. — Georg Victor Fürst von Waldeck-Pyrmont, 62 Jahre alt, 12. 5. — Ernst IV., Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, 75 Jahre alt, 22. 8. — Alexander I., ehemaliger Fürst von Bulgarien, Prinz Alexander von Battenberg, später Graf von Hartenau, 36 Jahre alt, 17. 11.

II. Vom hohen Adel. Victor, Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey, Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst, 75 Jahre alt, 30. 1. — Stephan Friedrich Graf von Brühl, Standesherr zu Forst und Pförten, 73 Jahre alt, 5. 4. — Ferdinand Prinz von Carolath, Majoratsherr auf Mellendorf, Herr der Herrschaft Saabor, 75 Jahre alt, 23. 5.

III. Staatsmänner, hohe Beamte ꝛc. Hayes, Rutherford Birchard, der 19. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, 70 Jahre alt, 18. 1. — Blaine, James, der vormalige Staatssecretär der Vereinigten Staaten von Nordamerika, 63 Jahre alt, 27. 1. — von Wilmowsky, Wirklicher Geheimrath, langjähriger Chef des Civilcabinets Kaiser Wilhelms I., 77 Jahre alt, 13 3 — Jules Ferry, berühmter französischer Staatsmann, zuletzt Präsident des Senats, 60 Jahre alt, 17. 3. — Don Manuel Gonzales, 1880—1884 Präsident der Vereinigten Staaten von Mexiko, 60 Jahre alt, 11. 4. — Graf Edward Stanley von Derby, bekannter englischer Staatsmann, 66 Jahrealt, 21. 4. — Eduard von Hanauer, Wirklicher Geheimrath, Staatssecretär des Reichsjustizamts, 64 Jahre alt, 30. 4. — Anton Schmerling, der bekannte österreichische Staatsmann und Politiker, 88 Jahre alt, 23. 5. — Sir Robert Morier, englischer Botschafter in St. Petersburg, 66 Jahre alt. — Marschall Mac Mahon, der einst weltberühmte Staatsmann und Heerführer, zweiter Präsident der französischen Republik (1873—1879), 85 Jahre alt, 17. 10. — Julius August Ottomar Hermes, Wirklicher Geheimer Rath, ehemaliger Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, 67 Jahre alt, 9. 11. — Hermann Duncker, Geheimer Rath und Bürgermeister a. D. von Berlin, 77 Jahre alt, 12. 12.

IV. Militärs. Castillo, aus dem letzten Carlistenkriege bekannter spanischer General, 16. 1. — Wilhelm von Grolman, preußischer General der Infanterie z. D., 63 Jahre alt, 24. 1. — General von Kameke, der Nachfolger Roon's, in den Jahren 1873—1883 als Leiter des preußischen Kriegsministeriums — Eduard Max von Lutz, bayerischer Generallieutenant z. D., ehemaliger Kriegsminister, 83 Jahre alt, 8. 7. — von Bauer, Ferdinand, Freiherr, Feldzeugmeister und Reichskriegsminister, 63 Jahre alt. — de Miribel, Marie François-Josef, französischer General und Generalstabschef, 62 Jahre alt, 11. 9.

V. Parlamentarier. Behrend, Heinr. Theod., Commercienrath, einst erster Vicepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Mitbegründer der Partei „Jung-Littauen", 76 Jahre alt, 10. 3. — Dr. Fr. v. Schauß-Kempfenhausen, Bankdirector, Mitglied des bayerischen Landtages und früher des Reichstages, 61 Jahre alt, 19. 5. — Braun, Karl, Justizrath, hervorragender Parlamentarier, früher Mitglied des Reichs- und Landtages, 71 Jahre alt, 14. 7. — v. Winter, Leop., früher Oberbürgermeister von Danzig, ehemaliges Mitglied des Reichstages, 70 Jahre alt, 10. 7. — Dr. Witte, Friedrich, Fabrikbesitzer in Rostock, deutsch-freisinniges Mitglied des Reichstages, 64 Jahre alt, 31. 7. — Dr. Bender, Gutsbesitzer, alter Parlamentarier, Mitbegründer der Fortschrittspartei, 83 Jahre alt, 1. 9. — Oetker, Karl, Geheimer Justizrath, früher nationalliberaler Reichs- und Landtags-Abgeordneter, 71 Jahre alt, 24. 8. — Froebel, Dr. jur., 1848 Mitglied der Frankfurter National-Versammlung, mit Robert Blum seiner Zeit zum Tode verurtheilt, 88 Jahre alt, 6. 11. in Zürich. — Strutz, Rich. Heinr., Landrath, Vertreter für Sagan-Sprottau im Landtage, 65 Jahre alt, 12. 11. — Graf Bethusy-Huc, Ed., Landrath, langjähriger Führer der freiconservativen Partei, 64 Jahre alt, 19. 11.

VI. Theologen. Volkmar, Dr. Professor der Theologie an der Universität Zürich, 83 Jahre alt, 10. 1. — v. Hefele, Dr. Karl Josef, württembergischer Landesbischof, 84 Jahre alt, 5. 6. — Teutsch, Georg Daniel, Bischof der evangelischen Kirche in Siebenbürgen, 76 Jahre alt, 3. 7.

VII. Juristen. Beisert, Kreisgerichtsrath a. D., Syndicus der Berliner Kaufmannschaft, 60 Jahre alt, 10. 3. — Hergenhahn, Theodor, Oberlandesgerichtsrath a. D., rechtsgelehrter Schriftsteller, 61 Jahre alt, Eisenach. — Roscher, Wilhelm, Geh. Oberjustizrath, Präsident des Landgerichts in Göttingen, 75 Jahre alt, 22. 11.

VIII. Mediciner. Dr. Ceccarelli, Leibarzt des Papstes, 64 Jahre alt, 18. 2. — Dr. Robert Hartmann, Geh. Medicinal-Rath, Professor an der Universität Berlin, bedeutender Anthropolog und Anatom, 62 Jahre alt, 21. 4. — Sanitätsrath Dr. P. Guttmann, Director des städtischen Krankenhauses Moabit in Berlin, Herausgeber des Jahrbuches für praktische Aerzte, 23. 5. — Professor Dr. Jean Martin Charcot, berühmter französischer Nervenpatholog, 68 Jahre alt, 15. 8. — Dr. Sommerbrodt, Professor an der medicinischen Facultät der Universität Breslau, 14. 8.

IX. Philologen, Philosophen ꝛc. Prantl, C., Dr., Professor der Botanik an der Universität Breslau, Director des botanischen Gartens, 44 Jahre alt, 23. 2. — Froschammer, Jakob, Dr., Professor der Philosophie an der Universität München, bedeutender Gelehrter, 14. 6. — Tyndall, John, Professor der Physik an der Royal Institution zu London, einer der verdientesten modernen Physiker, 5. 12. — Ludwig Karl Michelet, der Senior der deutschen Philosophen, der letzte Hegelianer, 92 Jahre alt.

X. Dichter, Schriftsteller, Journalisten ꝛc. Schmidt-Weißenfels, Ed., Dr., bekannter Schriftsteller. — Maupassant, Guy de, berühmter französischer Romanschriftsteller, im Juni. — Abrest, Paul de, französischer Schriftsteller, 25. 7. — Justinus, Oskar, bekannter Humorist, 5. 8. — Semrau, August, früher langjähriger Chefredacteur der „Breslauer Morgenzeitung", 12. 9. — Graf Ulrich Baudissin, bekannter Lustspieldichter und Romanschriftsteller, 4. 11.

XI. Musiker. Lachner, Vincenz, der bekannte Componist von Männerchören. Er starb im 82. Lebensjahre an seinem Namenstage, am 22. Januar. — Radecke, Rudolf, königlich preußischer Musikdirector, bekannter Componist von Liedern und Chören, 16. 4. — Kalliwoda, Wilhelm, großherzoglich badischer Hofkapellmeister a. D., Componist, 8. 9. — Dengremont, Maurice, Violinvirtuos, einst als musikalisches Wunderkind gefeiert, Anfang September. — Tschaikowsky, Peter, Componist, Anfang November.

XII. Maler, Bildhauer, Kupferstecher. Girardet, Paul, berühmter Kupferstecher, Anfang März. — Cauer, Robert, Professor, Bildhauer, 3. 4. — Scholz, Wilhelm, der bekannte langjährige Zeichner des Kladderadatsch, 26. 6.

XIII. Aus der Theaterwelt. Edwin Booth, der gefeierte amerikanische Schauspieler, besonders als Shakespeare-Darsteller berühmt, 60 Jahre alt, 7. 6. — Ernst Schulz, der bekannte Mimiker und Physiognomiker, einer der bedeutendsten Künstler seines Faches, 64 Jahre, 6. 11. — Theodor Wachtel, königlicher Kammersänger, weltberühmter Tenorist, 70 Jahre, 14. 11. — Anton Anno, der frühere Director des königlichen Schauspielhauses zu Berlin, 55 Jahre, 1. 12.

XIV. Kaufleute und Industrielle. Fritz Gurlitt, der bekannte Berliner Hofkunsthändler, 8. 2. — Gerson v. Bleichröder, königlich preußischer Geheimer Commerzienrath, Chef des weltbekannten Bankhauses S. Bleichröder, 71 Jahre alt, 19. 2. — Fr. Kortkampf, Verlagsbuchhändler in Berlin, bekannt durch die von ihm veranstalteten Ausgaben der Reichs- und Staatsgesetze, 27. 6. — Gustav Godeffroy, Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Norddeutschen Bank, 7. 8.

XV. Sonstige bekannte Personen. Butler, Benjamin Franklin, nordamerikanischer Advocat und hervorragender General aus dem Bürgerkriege, 11. 1. — Reichenbach, Oscar Graf v., ein alter 48er, der sich wegen seiner politischen Thätigkeit nach England flüchten mußte und sich dort eine gewerbliche Existenz gründete, 78 Jahre. — Rainer, Ludwig, der bekannte Tyroler Sänger und Besitzer des „Seehofes" am Achensee, 71 Jahre alt. — Jühlke, der bekannte Hofgartenbaudirector, 77 Jahre alt. — Tölcke, einer der Senioren der socialdemokratischen Bewegung. — Rae, John, Dr., Polarforscher, seiner Zeit Führer der Franklin-Rettungsexpedition, 80 Jahre alt.

36]

Die Polenprinzessin.

Roman von E. Matthias.

Natuscha war klug genug, sich dadurch nicht von ihrer Rolle ablenken zu lassen. Sie kannte die Heftigkeit ihres Meisters sehr wohl, der bei dem geringsten Fehler recht unangenehm werden konnte. Zugleich rieth ihr die Klugheit, sich nichts merken zu lassen, denn Hubert hütete sein Zwergenvölkchen mit Argusaugen und hielt es sorgsam von der Außenwelt abgeschlossen.

Die Vorstellung ging somit ohne Zwischenfall vorüber. Nach derselben aber gelang es dem findigen Christian, in Natuscha's Nähe zu kommen. In eine finstere Ecke des Rückportals, des Bühnenausganges, gedrückt, erfaßte er der Kleinen Mantel, als sie an Prinz Kolibri's Seite bei ihm vorüberging.

„Einen Augenblick, liebster Schatz!" raunte er der Kleinen zu, die zögernd stehen blieb. „Ich bin so erstaunt, Dich hier wiederzufinden, daß ich mich kaum zurückhalten konnte, direct zu Dir auf die Bühne zu springen. Meine kleine Natuscha, wie geht es Dir denn?"

„Gut, alter Christian," entgegnete Natuscha, durch seine treuherzige Rede freudig berührt, recht gut, Sie sehen es ja. Aber hier ist nicht der Ort, viel zu sprechen. Kommen Sie in den grünen Kranz, da wohnen wir, da treffen Sie mich am Tage. Aber kommen Sie vorsichtig; der Meister liebt fremde Besuche nicht, und doch hätte ich Ihnen so viel zu sagen.

„Ich komme, Natuschel," flüsterte Christian und drückte fast zärtlich der Kleinen Hand, „ich komme ganz gewiß. Ich habe Grüße von einem gewissen Jemand zu bestellen."

„Grüße? Von ihm?"

„Nun, natürlich. Sieh nur zu, daß ich Dich wirklich antreffe."

„O, ich schlage dem Alten ein Schnippchen!" erwiderte die Zwergin ganz glücklich, grüßte mit der Hand und eilte zum Prinzen Kolibri, dem Begleiter, welcher sehr verwundert stehen geblieben war, als die Kleine von seiner Seite verschwand.

Christian verharrte in dem tiefen Schatten des Gemäuers, was sehr zweckmäßig war, denn schon erschien Hubert mit den übrigen drei Zwergen und rief nach Natuscha, welche sogleich stehen blieb und lachend antwortete.

„Ha, die kleine Hexe scheint besonders gut aufgelegt zu sein!" brummte der Riese. „Sonderbar, bei ihrer Comödie heute habe ich nichts davon bemerkt. Da war sie fad und zerstreut. Will mal Feuer hinter ihr machen, wenn ich von Putzig zurückkomme!"

Hätte der Herr Director geahnt, daß ein jedes seiner Worte belauscht würde, den Schlußsatz hätte er sicher unausgesprochen gelassen. Aus ihm entnahm Christian, daß Hubert eine Reise vorhabe, und beschloß, diese Gelegenheit für das Wiedersehen mit der kleinen Freundin gründlich auszunutzen. Er gönnte dem Zwergendirector das kleine, intelligente Wesen nicht, ohne selbst darüber im Klaren zu sein, was er eigentlich mit ihrer Entdeckung beginnen solle. Die Grüße, welche er zu bestellen vorgab, waren natürlich erfunden. Bistrop hatte Arthur seit jener Begegnung in Zoppot nicht wiedergesehen. Aber der schlaue Bursche merkte sogleich, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen waren, und beschloß, darauf zurückzukommen. Es war ja möglich, daß sich der junge Graf noch immer für das Wiederauffinden Natuscha's interessirte.

Bei der Zwergin waren seine Worte in der That von größtem Eindruck gewesen. War es doch sehr wahrscheinlich, daß gerade ihr ehemaliger Gefährte aus dem Raritätencabinet, derselbe, der sie damals auf ihrer Flucht mit Arthur gesehen, Kunde über den Fernen bringen konnte. Schon deshalb ging sie bereitwillig ein auf das Stelldichein, welches er ihr gab. Ihr kleines Herz klopfte zum Zerspringen, wenn sie an die Möglichkeit eines Wiedersehens dachte. Ihre gute Laune war zurückgekehrt; darum gab sie dem rufenden Hubert eine so lustig klingende Antwort. Nur von ihrem Begleiter, dem Zwerg Kolibri, hielt sie sich fern, als alle nach ihrem Gasthofe, dem „grünen Kranz", schritten, wo Hubert mit seiner kleinen Gesellschaft wohnte.

Aergerlich trabte der Zwerg hinter ihr her.

„Du bist recht garstig heute," klagte er mit mißtönender Stimme. „Du bekümmerst Dich gar nicht um mich, der ich doch Dein Schatz bin. Vorher läßt Du mich im Dunkeln allein und nun läufst Du, daß ich nicht mitkommen kann. Hast Du mich denn gar nicht mehr lieb?"

„Nicht doch, Marchen," rief Natuscha ihm spottend zu. „Aber komme nicht in meine Nähe, denn das kann ich gar nicht leiden."

„Wenn wir Mann und Frau sein werden, wie Hubert es doch nun einmal will, werde ich immer in Deiner Nähe sein, denn dann habe ich dazu ein Recht," sagte der Zwerg, ihren Arm erfassend.

Aber Natuscha machte sich gewandt frei.

„Das wird nie geschehen, du dummes Geschöpf!" rief sie ärgerlich und eilte die Treppe hinauf; denn sie waren im Gasthof angelangt.

Die Worte des häßlichen Zwerges hatten vor Natuscha's Seele so recht den abscheulichen Zwang klar gelegt, den sie bei ihrem jetzigen Leben von Hubert zu erdulden hatte. Der Gedanke, mit dem Prinzen Kolibri verbunden zu sein, erfüllte die Kleine mit Schauder.

Die Erscheinung Christian's jedoch versprach ihr Erlösung, und sie sah dem nächsten Tage mit Erwartung entgegen, so daß sie in fieberhafter Ungeduld die ganze Nacht hindurch keine Ruhe finden konnte.

Christian hatte sich selbzufrieden nach Hause begeben. Niemand störte seine Betrachtungen. War er doch gewöhnt, zu thun und zu lassen, was ihm beliebte. Im Dienst des Stadtraths Eisenhardt führte er ein sehr angenehmes Leben.

Der alte Herr war ein Junggeselle voller Eigenthümlichkeiten und Schrullen, die er sorgsam respectirt sehen wollte, aber zugleich äußerst gutmüthig und nachsichtig, besonders gegen seinen Lebensretter, wie er Christian noch immer nannte. Der Diener durfte sich frei bewegen, gehen und kommen, wie es ihm seine Laune eingab, und wenn er Mittags seines Herrn Akten auf das Rathhaus getragen hatte, war sein Dienst beendet. In dem langweiligen Neustadt war Christian oft froh, wenn ihn sein Herr ein wenig mit allerlei Eigenheiten peinigte; das brachte doch einmal eine Abwechslung in das Allerlei des Daseins. Oft hatte Bistrop das Bedürfniß, einmal einen dummen Streich zu machen, um so seine philisterhafte Existenz zu unterbrechen, aber er kam nicht weit mit seinen bösen Vorsätzen, denn der Stadtrath verzieh ihm jede Missethat, ob sie nun in Trunkenheit oder sonstigen Unregelmäßigkeiten bestand.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. December.

* Zu der noch sehr unvollkommenen Kenntniß über das Altern der Weine hat das Pasteur'sche Institut in Paris einen interessanten Beitrag geliefert. Zwei im Jahre 1892 dort untersuchte Weinproben, von denen die eine nach der Untersuchung erhitzt und sterilisirt

worden war, wurden bei gewöhnlicher Temperatur im Dunkeln bis zu jüngster Zeit aufbewahrt. Nach Mittheilung des öffentlichen chemischen Laboratoriums des Gerichtschemikers Dr. B. Alexander-Katz zu Görlitz zeigte sich bei der nunmehrigen Prüfung dieser Weine der nicht erhitzte Wein stark verändert; durch Pilze war einmal Trübung, ferner eine starke Vermehrung von Säure hervorgerufen, welche pro Liter von 6,8 auf 9,6 gr gestiegen war. Dagegen war sich der vorher erhitzte Wein, was Klarheit und Säuregehalt betrifft, fast gleich geblieben. Es wurde hierbei eine deutliche Veresterung des Alkohols nachgewiesen, die von bedeutendem Einfluß auf die Bildung des Bouquets ist und nur in Weinen älteren Jahrgangs gefunden wird,

* Am 1. Januar 1894 geht anläßlich des Leipziger Meßverkehrs ein Sonderzug mit 1., 2. und 3. Wagenklasse von Forst über Cottbus und Eilenburg nach Leipzig. Abfahrt von Forst 12,36 Nachmittag, Abfahrt von Cottbus 1,27 Nachmittag, Ankunft in Leipzig 4,47 Nachmittag. — Die in den Räumen der Leipziger Börsenhalle abzuhaltende Garnbörse wird Freitag, den 5. Januar, ihren Anfang nehmen.

* Abg. Eugen Richter hat in den Weihnachtsferien eine Broschüre gegen die projectirten Stempelsteuern auf Quittungen, Checks, Giro-Anweisungen und Frachtbriefe verfaßt, welche zum Preise von 30 Pf., (in Partien von 30 Exempl. à 10 Pf., von 100 Exempl. à 6 Pf.) durch die Expedition der Freisinnigen Zeitung, Berlin SW., Zimmerstr. 8, zu beziehen ist. Gegenüber der zweifelhaften Haltung, welche ausschlaggebende Parteien wie die Centrumspartei und die nationalliberale Partei in Bezug auf diese Steuerprojecte einnehmen, ist die Broschüre dazu bestimmt, die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf die großen Schädigungen und Belästigungen des Verkehrs zu lenken, welche aus der Bewilligung der erwähnten Steuern erwachsen würden. Die Broschüre schildert die parlamentarische Situation und ist geeignet, den Sachverhalt für alle von diesen Steuerprojecten berührten Interessenkreise, insbesondere für Handels- und Gewerbevereine, Handelskammern, Genossenschaften, Innungen u. s. w. klarzustellen.

* In Bezug auf den Erlaß des früheren Cultusministers Grafen Zedlitz-Trützschler über den Religionsunterricht der Dissidentenkinder hat das Landgericht Halle a. S. eine Entscheidung dahin gefällt: Der Erlaß des Cultusministers Grafen Zedlitz, nach welchem für Dissidentenkinder, die einem Religionsunterricht in der Volksschule nicht beiwohnen, ein ausreichender Ersatz für diesen Unterricht nachzuweisen ist, enthalte eine unzulässige Beschränkung der durch § 11 Theil 2 Tit. 12 A. L.-R. gesetzlich begründeten Rechte in Hinsicht der Dissidenten und sei somit, da Gesetze im Verwaltungswege nicht aufgehoben werden können, rechtlich ungiltig.

* Vom 1. Januar 1894 ab können nach Griechenland, zunächst aber nur nach Athen, Piräus, Syra, Volo, Patras und Corfu, Zahlungen bis zum Betrage von 500 Fr. im Wege der Postanweisung durch die deutschen Postanstalten vermittelt werden. Auf den Postanweisungen ist der Betrag in Franken und Centimen anzugeben. Die Postanweisungsgebühr beträgt 20 Pf. für je 20 M. oder einen Theil dieser Summe. Der Abschnitt kann zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art benutzt werden.

* Im Verkehr mit dem Deutschen Postamt in Konstantinopel sind vom 1. Januar 1894 ab Nachnahmen auf Einschreibsendungen bis zum Meistbetrage von 400 M. zugelassen. Der einzuziehende Betrag ist in der deutschen Markwährung anzugeben; die Umwandlung in die türkische Goldwährung erfolgt erst in Konstantinopel nach dem dort für Postanweisungen nach Deutschland festgesetzten Umwandlungsverhältniß.

— In der Sitzung der Sprottauer Stadtverordneten am 1. d. Mts. hatte die Versammlung nach erregter Debatte die Umwandlung des Realgymnasiums in ein Progymnasium mit facultativem Englisch beschlossen, während der Magistrat aus finanziellen Gründen die Umwandlung in eine lateinlose Realschule (höhere Bürgerschule) beantragt hatte. Da sich inzwischen herausgestellt hat, daß die Kosten in beiden Fällen ziemlich gleich groß sein würden, so ist der Magistrat nunmehr dem Beschlusse der Stadtverordneten beigetreten.

— Der in Görlitz verhaftete Aßmann ist in der That der gesuchte Postschwindler, der sich die Schunkeschen Postsachen erschwindelt hatte. Aßmann flüchtete, als er sich verfolgt sah, in ein Haus der Bautzenerstraße, wo er ergriffen wurde. Bei seiner Verhaftung hatte er 67 Mark im Portemonnaie. Der Verhaftete bestritt, die That ausgeführt zu haben, meinte vielmehr, er hätte das Portemonnaie mit Geld gefunden. In dem Keller, in den Aßmann sich geflüchtet, wurden später noch 650 M. gefunden, so daß kein Zweifel mehr an seiner Schuld obwaltet.

— Ein verwegener Raubmord ist am 18. d. M. Abends in der Nähe des Dorfes Kainscht im Meseritzer Kreise verübt worden. Eine ältere Ausgedingerfrau von dort hatte an einen Meseritzer Fleischer ihre Kuh verkauft und trieb dieselbe selbst zu dem Käufer, von welchem ihr der Kaufpreis von 180 Mark ausgezahlt wurde. Da es bereits Abend geworden war, ließ der Fleischer die Frau nicht allein zurückkehren, sondern schickte seinen Gesellen zum Schutz mit, welcher noch den ziemlich kräftigen Hund seines Meisters mitnahm. Einige tausend Schritte vor Kainscht bat aber die Frau ihren Begleiter umzukehren, da sie bereits die Lichter ihres Ortes sehen und sich also nicht mehr verirren könne; auch werde ihr ja bei der Nähe des Ortes nichts mehr passiren. Der Geselle befolgte ihren Wunsch und kehrte um. Kaum aber war er einige hundert Schritte entfernt, da hörte er die Frau ängstlich um Hilfe rufen, so daß er schleunigst umkehrte und den Hund anhetzte. Als der Geselle an die Stelle kam, von der die Hilferufe erklungen waren, fand er die Frau bereits todt vor. Einige Schritte weiter auf dem Felde sah er den Hund im Kampfe mit einem Manne, der offenbar die Frau ermordet und beraubt hatte und sich nun auf der Flucht befand. Der Hund war ihm von hinten auf den Rücken gesprungen und hielt ihn so fest am Nacken, daß ihn jener nicht los werden konnte. Es gelang deshalb dem Gesellen mit leichter Mühe, den Mörder dingfest zu machen. Durch den entstandenen Tumult waren auch die Dorfbewohner aufmerksam geworden und eilten herbei. Dieselben erkannten in dem Ergriffenen einen Eigenthümer ihres Ortes und fanden bei der vorgenommenen Untersuchung auch das geraubte Geld. Der Mörder hat gewußt, daß die Frau in Meseritz Geld erhalten hatte, und hat ihr aufgelauert, um ihr dasselbe abzunehmen; durch die Hilferufe ist er dann zum Morde veranlaßt worden. Noch in derselben Nacht wurde Anzeige erstattet und der Mörder in das Untersuchungsgefängniß zu Meseritz transportirt.

Vermischtes.

— Czerski †. Der freireligiöse Prediger Johannes Czerski, der im Jahre 1844 aus der katholischen Kirche, deren Priester er war, austrat und eine freie Religionsgemeinde ins Leben rief, auch mit Johannes Ronge die religiöse Reformbewegung durch ganz Deutschland trug, ist am 22. December in Schneidemühl im 81. Lebensjahre gestorben.

— Das große Loos der Rothen Kreuz-Lotterie sollte sich nach der Behauptung des Dienstmädchens Sophie Jahnke in deren Besitz befunden haben, von diesem aber achtlos in den Müllkasten geworfen worden sein, da es der Meinung gewesen sei, nichts gewonnen zu haben. Nach seiner Angabe hat sich das Mädchen die Nummer 350 812, auf die der Hauptgewinn von 100 000 M. fiel, als die Nummer ihres Looses notirt, und mittelst Immediatgesuches hat es sich an den Kaiser mit der Bitte gewandt, daß die Auszahlung des Gewinnes auch ohne Präsentation des weggeworfenen Looses erfolgen solle. Die Auszahlung des Geldes ist aber bereits am 18. December an einen Mann, der das Gewinnloos vorzeigte, erfolgt, und das Loos befindet sich im Besitz der Lotterie-Commission. Es war weder zerknittert, noch zeigt es sonst irgend welche Spuren, die darauf schließen ließen, daß es mit einem Müllkasten in Berührung gekommen sei. Das präsentirte Loos ist zweifellos echt. Die Criminalpolizei beschäftigt sich nunmehr mit der Untersuchung dieser mysteriösen Angelegenheit.

— Vom Wachtposten erschossen. Freitag in der Frühe wurde auf dem Terrain der kaiserlichen Werft in Kiel ein Matrose, welcher nach Urlaub ausgeblieben und über die Mauer geklettert war, von dem Posten am Holzhafen aufgehalten und nach dem Schilderhaus gebracht. Hier leistete der Matrose dem Posten Widerstand und ergriff die Flucht. Als der Matrose der dreimaligen Aufforderung des Postens, zu stehen, nicht Folge leistete, legte der Posten auf den Flüchtling an und erschoß ihn.

— Erfroren sind in der Nähe von Dortmund in der Nacht zum Donnerstag auf freiem Felde zwei Kinder eines Händlers, die sich in der Dunkelheit verirrt hatten. Sie waren acht und zwölf Jahre alt.

— In dem Fahrkartenproceß gegen Angestellte der Mecklenburgischen Friedrich Franz-Bahn wurden 5 Schaffner zu je 8 Monat Gefängniß, 3 zu je 6 Monat, 3 zu je 4 Monat, einer zu einer Woche, einer zu 4, einer zu 5 Wochen Gefängniß verurtheilt. 7 Schaffner wurden freigesprochen. Von den angeklagten Fahrgästen wurde einer zu 4 Monat Gefängniß, einer zu zehn Tagen verurtheilt, zwei wurden freigesprochen. Bei allen Schaffnern sind mildernde Umstände angenommen.

— Postdiebstahl. In Paris ist am Sonnabend Abend ein Sack mit 80 000 Francs Werthstücken, welche von einem Wechselagenten an die Elsaß-Lothringische Bank aufgegeben worden waren, auf dem Ostbahnhofe beim Umladen der Colli abhanden gekommen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

— Entdecktes Complot. In Abilene (Kansas) ist man einem Complot auf die Spur gekommen, Ruth, die älteste Tochter des Präsidenten Cleveland, zu entführen. Es war lediglich auf das Lösegeld abgesehen. Auch zwei Frauenzimmer sind in die Sache verwickelt.

— Paprika oder Dynamit? Am Freitag ist in Udine die 40jährige Katharina Bonatto, welche dort aus Wien mit dem Schnellzuge angekommen war, bei der vorschriftsmäßigen Visitirung angehalten worden, weil sie vier Blechbüchsen mit Dynamit bei sich hatte. Die Frau gab an, die Büchsen vor ihrer Abreise aus Wien neben der Eisenbahnstation gefunden und für Paprika gehalten zu haben. Die Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

— Ein großer Bäckerstreik ist kurz vor dem Feste in Madrid ausgebrochen. Etwa 50 der zur Arbeitseinstellung Auffordernden wurden verhaftet; im Uebrigen sind zahlreiche Brodzufuhren aus den benachbarten Provinzen in Madrid eingetroffen. Am Dienstag tödteten die streikenden Bäckergesellen einen Arbeiter, der sich dem Streik nicht angeschlossen hatte, und gerieth mit der Polizei in Conflict, was zu weiteren 19 Verhaftungen führte.

— Kochgeschirr aus Aluminium. Der Kaiser hat unter dem 14. d. M. eine Probe eines neuen Kochgeschirres aus Aluminium genehmigt, das für die Infanterie, Jäger, Schützen, Pioniere und Eisenbahnformationen bei Neubeschaffungen zur Anwendung kommen soll.

— Eine wichtige Erfindung bringt das „Kl. Journal" in launiger Umschreibung zur Kenntniß: „Es giebt Feinde, gegen die man sich nicht wehren kann. Das weiß jeder Staatsbürger, dem der Steuer-Executor seine Aufwartung macht, jeder Nachmittagsschläfer, der vom Drehorgelspieler um seine kurze Ruhe gebracht wird, jeder Dramatiker, der von den Kritikern überfallen wird, jeder Redacteur, dem Generale auf den Leib rücken, jede Kaffeeschwester, deren Reden von Denuncianten belauscht werden, jeder Quintaner, der vom Ordinarius überhört wird, jeder Ehemann, der seine Schwie — — rigkeiten in verwandtschaftlicher Beziehung zu überwinden hat, — kurz: Jeder weiß es. Nun giebt es aber einen Feind, der schlimmer ist als alle diese, denn er vereinigt alle die Untugenden, die schon einzeln jeden der oben angeführten Friedensstörer unerträglich machen. Es ist ein Kerl, der uns immer zu den ungelegensten Zeiten an den Tribut mahnt, den wir ihm schulden, ein Individuum, das uns rücksichtslos um den Schlummer bringt, ein Stichelheld, der uns ungebeten seine scharfe, kritische Sonde fühlen läßt, ein in den höchsten Kreisen verkehrender Raufbold, der uns blutdürstig entgegenspringt, ein Verräther, der unsere geheimsten Empfindungen preisgiebt, ein Schulpedant, der unser Innerstes prüft, eine Respectsperson, die wir um der guten Sitte willen nicht von uns abschütteln dürfen, wenn sie uns noch so peinigt. Dieses Ungeheuer — — wie es heißt? Ja, auch das dürfen wir nicht einmal sagen. Nicht etwa aus Aberglauben, indem wir annehmen, der Teufel komme wirklich, wenn man ihn an die Wand malt. (Dieser Teufel war immer am schlimmsten, nicht wenn er kam, sondern wenn er floh.) Ein anderer Grund hindert uns. Wer das Ungethüm beim Namen nennt, den beißt zweifellos — das Gewissen, gegen den Anstand verstoßen zu haben. Es ist in guter Gesellschaft nicht Sitte, seinen Namen auszusprechen. „Wer darf ihn nennen und wer bekennen, ich hab' ihn!" Wir müssen uns also mit der Umschreibung begnügen, die wir gegeben, und erwarten von dem Scharfsinn unserer Leser und — pardon! — unserer Leserinnen, daß sie wissen, welchen Feind wir meinen. Dann erst wird ihnen die Nachricht Freude bereiten, die aus Budapest kommt, wo nach dem „ungarischen „Patentanzeiger" ein „selbstthätiger .... fang-Apparat" erfunden worden ist. Endlich also eine Waffe gegen jenen Feind, der bisher so schwer zu fangen und zu strafen war. Denn wer bisher sich seiner erwehren wollte, mußte jene Geschicklichkeit besitzen, die dem Knaben in Göthe's Gedicht vom Heideröslein innewohnte. Nicht blos Rosen knickt man!"

— Macht der Gewohnheit. Student (auf Ferien daheim): „. . Die Thurmuhr ist ja fort!" — Bürgermeister: „Wir mußten sie repariren lassen!" — Student: „Wie viel haben Sie denn d'rauf gekriegt?"

— Praktisch. Vater: „Also, Otto, wenn Du eine recht gute Censur nach Hause bringst, so schenke ich Dir etwas Schönes zu Weihnachten. Was wünschest Du Dir also?" — Otto: „Eine recht gute Censur, Papa!"

Berliner Börse vom 23. December 1893.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe		106,70 bz. G.
"	½	dito	dito	100,20 bz.
"	3%	dito	dito	85,70 bz.
Preuß.	4%	consol. Anleihe		106,80 bz.
"	3½	dito	dito	100,20 bz. G.
"	3%	dito	dito	85,70 bz.
"	3½	Präm.-Anleihe		119,75 G.
"	3½	Staatsschuldsch.		99,80 G.
Schles.	3½	Pfandbriefe		— —
"	4%	Rentenbriefe		102,90 G.
Posener	4%	Pfandbriefe		101,90 bz.
"	3½	dito		96,75 bz.

Berliner Productenbörse vom 23. December 1893.

Weizen 136—149, Roggen 123—128, Hafer, guter und mittelschlesischer 145—160, feiner schlesischer 166—175.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Warnung vor Täuschung.

Die große Verbreitung der seit **1878** bekannten und in fast allen Familien eingebürgerten **ächten Apotheker Richard Brandt's** Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken) hat zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen derselben geführt. Es sei deshalb hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten, von den Professoren **Dr. R. Virchow, Dr. von Gietl, Dr. Reclam, Dr. von Nussbaum, Dr. Hertz, Dr. von Korczynski, Dr. Brandt, Dr. von Frerichs, Dr. von Scanzoni, Dr. C. Witt, Dr. Zdekauer, Dr. Soederstädt, Dr. Lambl, Dr. Forster, Dr. Sattler, Dr. Delffs, Dr. Schaafhausen** und **Dr. von Hebra** erprobten und als vorzüglich bewährtes Abführmittel empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine Etikette wie obenstehend das weiße Kreuz mit dem Namenszug **Richard** Brandt's in rothem Grund tragen müssen und daß alle anders aussehenden **Fälschungen** der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind. Das verehrliche Publikum möge sich nun vorsehen, daß es an seiner Gesundheit und an seinem Geldbeutel nicht zu Schaden komme.

„Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr. dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Druck u. Verlag von W. Levysohn in Grünberg i./Schl.